

# Wilde Bohnen

NABU engagiert sich für den  
Erhalt äthiopischer Wildkaffeewälder



*Die Hochland-Bergnebelwälder der Kaffa-Region des südwestlichen Hochplateaus Äthiopiens gehören zu den weltweiten Hotspots der Biodiversität und gelten als Wiege des Arabica-Kaffees (*Coffea arabica*). Etwa 5.000 Wildkaffee-Varietäten soll es dort geben – eine Schatzkammer der genetischen Vielfalt.*



Der Wildkaffee ist natürlicher Bestandteil der Wälder.  
Foto: Svane Bender-Kaphengst

Äthiopien ist eines der acht Gen-Zentren der Erde und gleichzeitig das Ursprungsland von Kaffee und Getreidearten wie Teff oder der Roten Zierbanane. Über 20 verschiedene Kulturpflanzen stammen aus diesem Land. Gleichzeitig ist es mit rund 280 Säugetier-, 861 Vogel-, über 200 Reptilien- und schätzungsweise 7.000 Gefäßpflanzenarten eines der artenreichsten Länder Afrikas. Allein 1.150 Pflanzenarten sind in Äthiopien endemisch – damit kommt fast jede fünfte Pflanze ausschließlich in Äthiopien vor. Bei den Amphibien liegt der Endemiten-Anteil sogar bei über 60 Prozent. Um die Bedeutung für den Vogelschutz zu unterstreichen, hat das Netzwerk BirdLife International in Äthiopien 69 Important Bird Areas (IBA) eingerichtet.

Gebietsschutz gibt es in Äthiopien formal seit 1965, UNESCO-Biosphärenreservate allerdings erst seit 2010. Das heutige Schutzgebietssystem Äthiopiens umfasst unter anderem neun Nationalparke, vier Wildtier-Schutzgebiete, acht Naturschutzgebiete, 58 staatliche Waldschutzgebiete sowie zwei

Biosphärenreservate. Damit stehen rund 103.000 Quadratkilometer, etwa 14 Prozent der Landesfläche unter Schutz. Äthiopien gehört zu den ärmsten Ländern der Welt und verzeichnet zudem ein rapides Bevölkerungswachstum. Dies wirkt sich drastisch auf die Umwelt des Landes aus. Entwaldung, Bodenerosion und Landdegradierung stellen das Land vor kaum revidierbare Folgen. Überweidung durch frei weidende Rinderherden zerstört vielerorts die Vegetationsdecke und führt zu großflächiger Erosion. Jedes Jahr verlieren die Bauern 400 Tonnen pro Hektar fruchtbaren Bodens durch Wind- und Wassererosion. Große Teile der Landesfläche waren ursprünglich mit Wald bedeckt. Inzwischen ist der Waldbestand auf weniger als drei Prozent gesunken. Größere Naturwaldgebiete gibt es nur noch im Südwesten sowie in abgelegenen Gebieten im südlichen Teil des Landes. Die Abhängigkeit der Bevölkerung von Feuerholz ist groß und kann nur zum Teil durch schnell wachsende Gehölze wie Eukalyptus gedeckt werden. Staatliche Wiederaufforstungsprogramme wurden erst in den 1970er-Jahren



Die Feuchtgebiete der Region sind Lebensraum für zahlreiche endemische Vogelarten. Foto: Svane Bender-Kaphengst



eingeführt und konzentrieren sich meist auf schnellwachsende Gehölze anstatt auf einheimische Arten.

Eines der letzten Waldgebiete liegt in der Kaffa-Region, im Südwesten des Landes. Die afro-montanen Bergnebelwälder gelten zudem als Besonderheit und unermessliche genetische Ressource, denn sie sind der Ursprung und das Zentrum der genetischen Vielfalt von Arabica-Kaffee, der hier wild in den Wäldern wächst. Doch auch sie fielen schrittweise der Umwandlung in Acker- und Weideflächen zum Opfer oder wurden von Großinvestoren in Kaffee-Plantagen umgewandelt. Zwischen 1988 und 2008 gingen auf diese Weise erschreckende 43 Prozent des Waldes verloren.

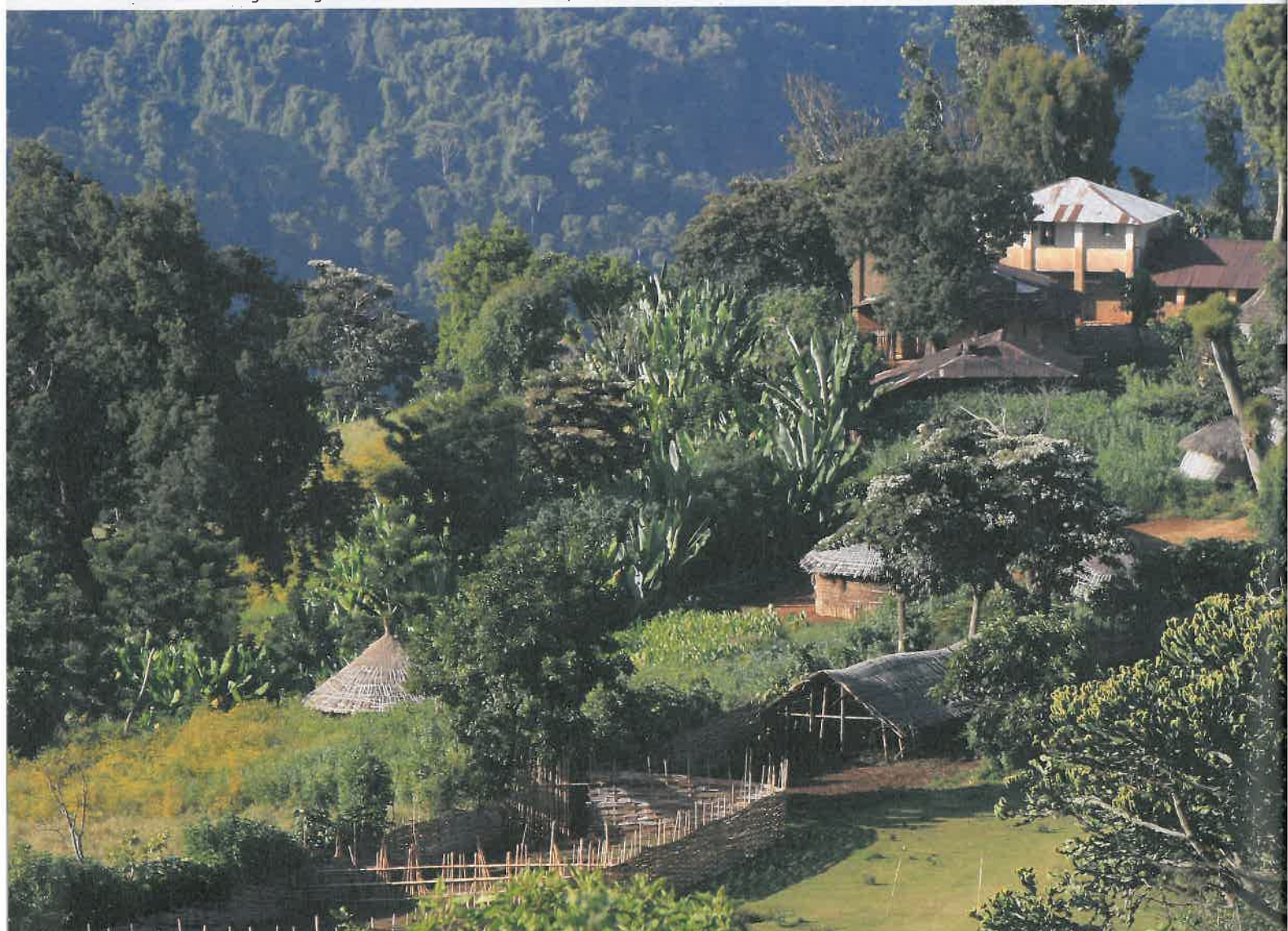
Seit 2006 setzte sich der NABU mit weiteren Partnern gegen diesen Trend und federführend für den Aufbau eines Biosphärenreservats ein. Nach nur drei Jahren wurde das Gebiet 2010 als eines der beiden ersten Biosphärenreservate des Landes von der UNESCO anerkannt und somit langfristig Perspektiven geschaffen – für Mensch und Natur. Zahlreiche Termine auf höchster Ebene, Workshops und gegenseitige Delegationsbesuche in Äthiopien und Deutschland haben zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit des NABU mit den Behörden und den Bewohnern vor Ort geführt. Die wissenschaftlichen Datenerhebungen, die unermüdliche Arbeit der äthiopischen Kollegen und der Austausch mit Experten

aus anderen afrikanischen Ländern brachten den ersehnten Erfolg. Sowohl die Regional- als auch die Lokalregierung und vor allem die Bewohner des Gebietes standen hinter der Nominierung.

Das Kaffa-Biosphärenreservat ist mit rund 760.000 Hektar etwa halb so groß wie Schleswig-Holstein. Einen großen Teil der Fläche bedecken immergrüne Bergnebelwälder, die zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten beherbergen. Neben den berühmten Wildkaffeewäldern zieht ein Mosaik aus Feuchtgebieten, heißen Quellen und Naturwäldern sowie die historische Vergangenheit des Kaffa-Königreichs Touristen in die Region.

Damit jedoch aus dem Kaffa-Biosphärenreservat kein Papier-tiger wird, beschloss der NABU ein langfristiges Projekt für Wald-, Klimaschutz und Regionalentwicklung in der Region zu starten (2009–2013). Im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) werden die einzigartigen Wälder erhalten und eine angepasste Nutzung eingeführt. Dadurch sollen Treibhausgasemissionen vermieden, die Fähigkeit der Wälder zur Kohlendioxid-Festlegung gesichert, Ökosystemleistungen für die ansässige Bevölkerung erhalten und die Verwundbarkeit der Bevölkerung gegenüber den heute schon spürbaren Klimaveränderungen wie Verstärkung und

Neben urwüchsigem Bergnebelwald bietet das Kaffa-Biosphärenreservat auch ländliche Kulturlandschaft. Foto: Svane Bender-Kaphengst





Verschiebung der Regenzeiten reduziert werden. Um diese Ziele zu erreichen, wurde das Projekt bewusst integrativ entwickelt und umfasst eine Vielzahl von Aktivitäten und Partnern: Bis 2013 sollen 700 Hektar Naturwald- und Kulturflächen mit heimischen Wild- und Nutzarten wieder aufgeforstet sein. Um dem Holz- und Energiebedarf der Bevölkerung gerecht zu werden, werden nahe den Gemeinden des Biosphärenreservats 1.500 Hektar Nutzholzplantagen mit schnell wachsenden Baumarten aufgebaut; gleichzeitig werden 10.000 holzsparende Öfen eingeführt. Rund 10.000 Hektar Naturwald wird nach dem Konzept der Nachhaltigen Waldbewirtschaftung („Participatory Forest Management“) evaluiert und nach gemeinsamer Planung für eine 99-jährige Nutzung an die Bewohner vor Ort übergeben. Das Konzept hat sich zuvor bereits vor Ort bewährt und konnte viele Investoren abwehren. Aber auch die Regionalentwicklung soll nicht zu kurz kommen: Touristische Infrastruktur wie Wildkaffee-Erlebnispfade, Wanderwege mit Wildtier- und Vogelbeobachtungstürmen, ein historisches Freiluftmuseum und eine Modell-Lodge sollen Einkommen und Perspektiven schaffen. Den Bewohnern des Biosphärenreservats sowie seinen Besuchern steht eine Gruppe von 30 Rangern zur Seite, die durch das Projekt angestellt und ausgebildet wurden. Sie sollen die lokale Bevölkerung beispielsweise in der Wiederaufforstung oder der Umsetzung um-

weltfreundlicher Land- und Waldbewirtschaftung unterstützen, Touristen und Naturführern mit Auskünften zur Seite stehen und regelmäßig die Tier- und Pflanzenwelt erfassen. Neben diesem Projekt unterstützt der NABU auch anderweitig das Biosphärenreservat und die Menschen vor Ort – beispielsweise durch den Aufbau eines Besucher-Informationszentrums sowie Forschung und Unternehmerkooperation, um eine nachhaltige Entwicklung in der Region zu ermöglichen. Um an weiteren Standorten in Äthiopien das UNESCO-Konzept für Naturerhalt und sanfte Regionalentwicklung umzusetzen, unterzeichnete der NABU mit dem zuständigen äthiopischen Ministerium und der UNESCO ein Kooperationsabkommen. Bereits zwei weitere Gebiete im Land bereiten sich nun mit der Unterstützung des NABU und weiterer Partner auf die Nominierung vor.

**Svane Bender-Kaphengst**

Leiterin des Afrika-Programms des NABU

Weitere Informationen unter  
<http://www.kafa-biosphere.com>

<http://www.nabu.de/themen/international/laender/aethiopien/04512.html>

## Daten und Fakten zum äthiopischen Kaffa-Biosphärenreservat

Lage	Kaffa-Zone im Regionalstaat Southern Nations, Nationalities, and Peoples Regional State (SNNPRS)
Prägende Ökosysteme	Sub-Afroalpine Habitats mit immergrünen Bergnebelwäldern mit <i>Coffea arabica</i> , Bambuswäldern, Grassländern und <i>Combretum-Terminalia</i> -Strauchfluren, Flüssen und Feuchtgebieten
Gesamtgröße	760.144 Hektar
Bevölkerungszahl	657.780 Menschen (44 % unter 15 Jahre)
Ethnien	Kafecho (81,4 %), Amhara (5,5 %), Oromo (2,35 %), andere Volksstämme wie Manja (5,38 %)
Personen pro Haushalt	4,4
Bevölkerungswachstumsrate	2,9 %
Kernzone	41.391 Hektar (umfasst 11 ausgewiesene Waldschutzgebiete)
Vorgeschlagene Kernzonenerweiterung („candidate core zones“)	219.441 Hektar (derzeit ohne Schutzstatus)
Pflegezone	161.427 Hektar
Entwicklungszone	337.885 Hektar
Von Wald bedeckte Fläche	422.260 Hektar (entspricht 55,55 %)